

In den Spuren des Meisters (im 1. Petrusbrief) LESUNGEN: Matthäus 26, 36–56; Lukas 22, 1–38; Markus 14, 53–72

7. bei bestem Willen nicht ohne Versagen

Drei Szenen in Jerusalem während der letzten 24 Stunden des irdischen Lebens vom Nazarener Jesus

1. Szene: Beim letzten Passamahl – *In den Spuren des Meisters mögen wir zur Treue gewillt sein...*

Dieses Letzte Mahl wird von Petrus und Johannes vorbereitet (vgl. Apg 3,1f; 8,14). Petrus tritt schon hier in verantwortliche Aktion. Und am Abend wird gemeinsam gefeiert. Manches, was Jesus dabei sagt, ist (wie oft zuvor) befremdlich bzw. geheimnisvoll, jetzt um so mehr. Auch jene Fußwaschung, die symbolisch und gleichnishaft wirkt (Johannesevangelium 13). Zuerst will es Petrus nicht zulassen, daß sein Meister ihm die Füße wäscht; doch sobald Jesus ihm erklärt, er habe nur dadurch *Anteil* an ihm, will Petrus sich am liebsten von Kopf bis Fuß waschen lassen. Er ist oft etwas 'Hals über Kopf'! Bald spricht Jesus wieder vom Sterben – ausgerechnet an diesem Festtag. Darüber ist Petrus aufgebracht. Thomas sieht man vielleicht den Kopf schütteln. Judas hält die Spannung gefangen, ob jetzt herauskommt, was er im Sinn hat, ob Jesus schon im Bild ist. Bei allen macht sich wohl eine diffuse Angst bemerkbar. In Kürze werden alle verwirrt, verduzt, konsterniert, und bestürzt. Denn in dieser Nacht nehmen alle Jünger auf der einen oder anderen Weise Anstoß an Jesus. Sie werden zerstreut. Der Satan – der Widersacher als Erzdämon, Verführer, und Ankläger – will bewirken, daß alle Jünger Jesu abtrünnig werden. Hier knüpft Jesus an die Hiobsgeschichte an (Hiob 1–2; vgl. Sach 3,1f). Satan hat sich bei Gott herausgebeten, Simon auf die Probe zu stellen. Er soll auf Herz und Nieren geprüft werden, um zu erfahren, wieviel sein Glaube wert ist. Wie man Weizen im Sieb ordentlich schüttelt, um das gute, echte Korn zu gewinnen, so wird bei Petrus alles Wertlose ausgeschieden (Amos 9,9). Von allen Jüngern wird er am schwersten geprüft. Während die anderen Jesus verlassen und fliehen werden, wird er sich einer Feuerprobe aussetzen. Das sieht Jesus voraus; darum hat er schon für ihn gebetet – insbesondere für ihn. Ihm soll der Glaube nicht gänzlich ausgehen, nicht völlig erlöschen. Petrus hat nicht nur einen gnadenlosen Ankläger, sondern auch einen vollengagierten Fürsprecher! Was Petrus bald durchmachen muß, wird ihn zutiefst verändern; nur nicht so, wie es sich der Satan vorstellt; nein, dadurch wird Petrus in die Lage versetzt, seine traumatisierten Mitjünger zu stärken! ('Stärkung' in der Urkirche: Apg 14,22; 15,32.41; 18,23; 1.Thess 3,2.13; und nicht zuletzt 1.Petr 5,10).

Petrus ist noch unverzagt – entschlossen, seinem Meister durch dick und dünn loyal zu bleiben; fast übermütig. Er sieht sich vielleicht schon als Helden. "Herr, ich bin bereit, mit dir in Gefangenschaft und Tod zu gehen." Ähnliches sagte 1'000 Jahre früher ein Ausländer in Israel namens Ittai, der aus seiner Heimat weggeführt worden war. König David war damals auf der Flucht vor dem eignen Sohn Absalom, der die Macht an sich reißen wollte. David empfahl Ittai, beim neuen König zu bleiben, nicht mit ihm den Bach Kidron zu überqueren. Doch der entgegnete: "So wahr der HERR lebt, und so wahr mein Herr, der König, lebt: An dem Ort, wo mein Herr, der König, sein wird, es führe zum Tod oder zum Leben, da wird auch dein Diener sein!" (2.Sam 15,21; vgl. Ruth 1,16) Petrus dagegen unterschätzt den Ernst der Lage und die Herausforderung; zugleich überschätzt er sich selbst, nimmt sich zu viel vor. Wie oft nehmen *wir uns* Gutes vor! Tolle Schönwetter-Vorsätze: theoretisch großartig – doch in der Realität gibt es stets konkrete Umstände und Störungen, z.B. hartnäckigen Gegenwind. Petrus gelobt seine Bereitwilligkeit, für Jesus zu leiden, koste es ihn, was es wolle, selbst Gefangenschaft und Tod. Diesen Herzenswunsch spricht ihm Jesus nicht ab; ebensowenig bestreitet er, daß ihm solches später tatsächlich passieren wird; mehrmals wird Petrus verhaftet (Apg 4,3; 5,18; 12,3); soweit wir wissen, ist er einen Märtyrertod gestorben. Auch er wird 'den Übeltätern zugerechnet'.

2. Szene: Im Garten Gethsemane – *In den Spuren des Meisters geht es nicht gut ohne Gebet*

Beim Letzten Mahl ist die Spannung gestiegen. Und im Garten Getsamani wird sie noch intensiver. "Meine Seele ist zu Tode betrübt", sagt Jesus; "bleibt hier und wacht mit mir." Solche Spannung ermüdet. Da ist es schwieriger, wachsam zu bleiben. Gleichzeitig will das Essen verdaut werden, der gute Wein wirkt auch nach, und es ist spät! Also döst Petrus ein zusammen mit Jakobus und Johannes, sobald Jesus sich zurückzieht zum Gebet. Ja, "der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach." Der Appell zur Wachsamkeit und zum Gebet durchzieht das NT (1.Thess 5,6.17; 1.Kor 16,13; Eph 6,18; Kol 4,2; 1.Petr 4,7). Die Jünger schlummern. Entgeht ihnen, wie verwundbar Jesus sich fühlt? Zuerst evtl. schon, doch zwischendrin kriegen sie mit, was und wie er betet... So redet kein Held, sondern einer, der in dämonische Finsternis schaut. Das, was ihm bevorsteht, wird ihn persönlich unfäßbar viel kosten. Jetzt hätte er die Unterstützung seiner Jünger gut gebrauchen können; darin haben sie aber total versagt. Ganz alleine ringt er mit sich und Gott, bis er sich voll bewußt in den Willen des

himmlischen Vaters ergibt. Jesus ist nun innerlich bereit für das, was auf ihn zukommt. Die Jünger hingegen sind alles andere als vorbereitet. Hätten sie sich Gott so zugewendet, hätte sich ihre Aufmerksamkeit gesteigert *und* ihr Vertrauen auf Gott gestärkt. 'Führe uns nicht in Versuchung', beten wir vor uns hin – begeben uns aber oft selbst in Versuchung. 'Führe uns nicht in Versuchung': Damit gemeint ist, daß uns schwere Prüfungen erspart werden mögen. Doch solche Prüfungen erfüllen einen guten Zweck: Dabei werden wir geläutert, das echte Gold kommt zum Vorschein (1.Petr 1,7). Nun, inzwischen hat sich *Jesus* in Gefahr begeben. In den Augen seiner Jünger konnte er nur ins offene Messer laufen, indem er nach Jerusalem kam. Petrus tat das Seine dazu, ihn möglichst davon abzubringen (Matt 16,21ff). Im Garten ist er aber nicht wach geblieben, darum ist er nicht vorbereitet, wenn Jesus verhaftet wird; darum reagiert er überstürzt und wehrt sich auf verkehrte Weise für seinen Meister – mit einem Schwert. Ja, beim Passamahl war von Schwertern die Rede. Damals war es dort nicht ungewohnt, auf solche Weise bewaffnet zu sein. Was Jesus bewegte, war aber v.a. eine Prophezeiung (Jesaja 53,12): Der leidende Gottesknecht würde "den Übeltätern zugerechnet" werden. Und dazu ist er jetzt bereit. Für viele sogenannte Übeltäter nimmt er schon längst Partei. (Darum war vielleicht von Schwertern die Rede; evtl. wären sie u.a. ein Vorwand, ihn anzuklagen.)

3. Szene: Ums Feuer im Hof – In den Spuren des Meisters sind wir alle manchmal Versager

"Von weitem" Petrus folgt Jesus bis zum Palast des Hohen Priesters, wo Jesus nun verhört wird. Da macht es sich Petrus nicht leicht; es ist nicht schlecht, daß er sich dabei in Gefahr begibt; schlecht ist, daß er es unbewußt tut, weil er es unterlassen hat zu beten. Im Hof brennt ein Feuer; dort kann er warten und sich wärmen. Er will zumindest sehen, wie das Verhör vor dem Hohen Priester ausgeht. Seine Motive sind durcheinandergeraten, seine Emotionen ebenso; da braucht es nicht viel, um ihn zu Fall zu bringen; ein kleiner Nadelstich aus dem Mund des Dienstmädchens: "Auch du warst mit dem Nazarener, Jesus!" – und schon hat Petrus die Fassung verloren: "Ich weiß nicht und verstehe nicht, wovon du redest." Relativ harmlos, diese erste Verleugnung, nicht wahr? Doch dem scharfen Blick dieser Magd will er jetzt auszuweichen. Das scheint ihm zu gelingen; die Gefahr hat sich bald verzogen. Doch dann wird er aufs neue mißtrauisch gemustert und ausfindig gemacht. Auf einmal übermannt ihn der Gedanke, er könnte selber als "einer von ihnen" abgeführt und verhört werden. Diese Bedrohung wird nun durch Angst potenziert. Seine Beziehung zu Jesus ist der Grund, warum er hierhergekommen ist; doch der Preis für den Verbleib nahe dem Verhör ist die Verleugnung eben dieser Beziehung. Er ist in eine Falle geraten; also folgt eine zweite Verleugnung. Nur hat er sich dabei selbst verraten, denn seinen galiläischen Akzent kann er nicht vertuschen. Ein dritter Nadelstich bringt die große Luftblase zum Platzen. Jesus ist grade dabei, sich vor dem Hohen Priester zu seiner Identität als Messias zu bekennen; doch Petrus verleugnet *seine* Identität als Jünger Jesu. Grob und grimmig werden seine Worte dieses dritte Mal, und dabei läßt er Flüche auf sich selbst. Soeben hat wieder ein Hahn gekräht – es ist wohl etwa 3:00 Uhr morgens. Und gerade jetzt hat er eine Sekunde lang wieder Blickkontakt mit Jesus. Da löst sich Petrus in Tränen auf: Er hat völlig versagt, für Jesus einzustehen. Er schämt sich in Grund und Boden; so kolossal hat er enttäuscht, so tief ist er gestürzt! Er ist gedemütigt, gebrochen. Tränen fließen ungehindert. – Reue kommt leider vielfach zu spät und führt oft nirgends hin. Es gibt aber eine "Reue, die keinen gereut" (2.Kor 7,10), durch die wir in ein neues Leben finden. Die Tränen dieses Verleugners sind ein Lebenszeichen. Die Fürbitte Jesu für ihn hat ihn nicht davor bewahrt, zu Fall zu kommen; sie hat aber verhindert, daß sein Glaube ganz verschwindet. Schon hier beginnt der Heilungsprozeß, der Weg der Rehabilitation, Wiederherstellung!

Nun, das hier ist ein Nebenschauplatz der Passionsgeschichte; die Hauptsache ist doch, was sie mit Jesus gemacht haben. Warum haben denn alle Evangelisten diesen Verleugnungsberichten so viel Platz eingeräumt? Petrus war sicher die Quelle für solche Auskünfte. Offensichtlich hatte er nichts dagegen, auch als führender Apostel nicht. Das spricht also Bände für seine demütige Haltung nach Ostern. Mit diesen Erzählungen wollten die Urchristen einander wohl zur Treue motivieren. Sie sind sowohl als Warnung wie auch als Ansporn gemeint. Etliche Leute bekehrten sich in einem Anfall der Begeisterung – und wurden bald abtrünnig. Viele gingen aber durch Verfolgung, Folterung und Tod – nie ließen sich dazu bringen, ihren Herrn zu verleugnen. Zu welcher Gruppe werden wir gehören? Es gibt vieles, worüber wir uns zurecht schämen mögen. Hast du dich aber auch schon deines Glaubens geschämt? "Schäme dich nicht" ist ein wichtiger Appell der Pastoralbriefe (2.Tim 1,8.12.16; 2,15; Röm 1,16; 1.Petrusbrief 4,7.16). "Setze alles daran, vor Gott dazustehen als einer, der sich bewährt, als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht..." (2.Tim 2,15).

WEITERE NOTIZEN

In meinen Studentenjahren bin ich fast jedes Mal nach Trimesterende auf die Insel Man zurückgekehrt. Und dort auf dem Bauernhof bin ich zunächst früher aufgewacht als sonst: Schon zu Beginn der Dämmerung hat immer ein Hahn gekräht. Und bald ein zweiter vom Nachbarhof – da entstand gleich ein Dialog oder Trialog zwischen den Hähnen. Erst am dritten Tag konnte ich ihn 'überhören' und weiterschlafen. Gleiches war auch vor 2'000 Jahren möglich. Du mußt dich nicht von jedem Hahn stören lassen. Und dennoch diente er damals wie eine Weckuhr. So hat er jedenfalls am Karfreitag auf Simon Petrus gewirkt: Obwohl er diese ganze Nacht durchgewacht hatte, wurde er nun aus seinem Halbschlaf gerissen. Da lief es ihm kalt über den Rücken. So ergeht es heute noch manchem Besucher in Jerusalem, der Hahnenschrei dort in der Stadt hört und sich an Petrus erinnert.

Ein alter Witz der Juden erzählt von einem Galiläer, der herumfragte: "Wer hat *Amar*?" Da fragten sie ihn: "Du blöder Galiläer, meinst du einen Esel zum Reiten, Wein zum Trinken, Wolle für Kleider, oder ein Lamm zum Schlachten?" Im galiläischen Akzent tönten alle vier Wörter verwirrend ähnlich. Weiter zum galiläischen Akzent: Matt 26,29 (Jesus sei einer); Lukas 23,6; Apg 2,7.

Die Erwähnung von Schwertern (Matt 26,35-38) ist eventuell z.T. ironisch gemeint, denn was könnten zwei Schwerter ausrichten gegen die Gewalten, die sich nun als Gegnerschaft formieren? Jesus ist bereit, sich den Übeltätern zurechnen zu lassen; für viele sogenannte Übeltäter nimmt er schon längst Partei. Was ihn jetzt bewegt, ist die entsprechende Prophezeiung im AT (Jes 53,12); deshalb ist vielleicht jetzt von Schwertern die Rede. Damals war es dort nicht ungewohnt, auf solche Weise bewaffnet zu werden; aber es ließe sich vielleicht als weiteren Vorwand nehmen, ihn anzuklagen. "Herr, hier sind zwei Schwerter", sagen die Jünger. "Genug!" entgegnet Jesus – wahrscheinlich als Rüge. Schon wieder haben sie ihn mißverstanden. Jesus hat es wohl kaum wörtlich gemeint.

DIE LESUNGEN

Lukas 22, 1–38 (auszugsweise)

¹ Es nahte das Fest der ungesäuerten Brote, das Passa genannt wird... (*Judas und die Obrigkeit verhandeln miteinander.*)

⁷ Dann kam der Tag der ungesäuerten Brote, an dem das Passalamm geschlachtet werden mußte.

⁸ Jesus schickte **Petrus** und Johannes voraus und sprach: "Geht und trefft Vorbereitungen, damit wir das Passalamm essen können." (*Eine kleine Geschichte wie und wo: "ein großes, mit Polstern ausgelegtes Obergemach."*)

¹⁴ Und als die Stunde kam, setzte er sich zu Tisch, und die Apostel mit ihm. ¹⁵ Und er sagte zu ihnen: "Mich hat sehnlich verlangt, vor meinem Leiden mit euch dieses Passalamm zu essen. ¹⁶ Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung findet im Reich Gottes." (*Diese Mahlzeit selbst wird kurz beschrieben, danach die Betroffenheit über die Aussage Jesu, daß einer von ihnen ihn verraten würde, und auch ein kleiner Streit, wer von ihnen der Größte sei! – Jesus sagt: "Ich bin mitten unter euch als einer, der bedient." Die Fußwaschung (Joh 13) – Dann sagt er:*) ²⁸ "Ihr, ihr habt ausgeharrt bei mir in meinen Versuchungen. ²⁹ Und so übergebe ich euch, wie der Vater mir, das Reich, ³⁰ damit ihr in meinem Reich an meinem Tisch eßt und trinkt und auf Thronen sitzt, um die zwölf Stämme Israels zu richten.

Matthäus 26,31f: Da sagt Jesus zu ihnen: Ihr alle werdet in dieser Nacht an mir zu Fall kommen, denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch nach Galiläa vorausgehen.

³¹ **Simon, Simon:** Der Satan hat sich ausgebeten, euch zu sieben wie den Weizen. ³² Ich aber habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht aufhöre; und du, wenn du dann umkehrst, stärke deine Brüder." ³³ **Petrus** sagte zu ihm: "Herr, ich bin bereit, mit dir in Gefangenschaft und Tod zu gehen."

³⁴ Er aber sprach: "Ich sage dir, **Petrus**, der Hahn wird heute nicht krähen, bevor du dreimal geleugnet hast, mich zu kennen." ³⁵ Da sagte er zu ihnen: "Als ich euch aussandte ohne Geldbeutel und Sack und Schuhe, hat euch etwas gemangelt?" Sie sagten: "Nichts." ³⁶ Er sagte zu ihnen: "Aber jetzt – wer einen Geldbeutel hat, nehme ihn mit, wer einen Sack hat, desgleichen. Und wer nichts hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe ein Schwert. ³⁷ Denn ich sage euch: Dieses Schriftwort muß an mir erfüllt werden: 'Zu den Übeltätern wurde er gerechnet.' Aber auch das, was mir widerfährt, hat ein Ende." ³⁸ Sie sagten: "Herr, hier sind zwei Schwerter!" Er aber sagte zu ihnen: "Es ist genug!"

Matthäusevangelium 26, 36 – 56 (leicht gekürzt)

³⁶ Da kommt Jesus mit ihnen an einen Ort namens Getsemani und sagt zu den Jüngern: "Bleibt hier sitzen, solange ich weg bin und dort bete." ³⁷ Und er nahm **Petrus** und die zwei Söhne des Zebedäus mit sich, und er begann sich zu betrüben und zu verzagen. ³⁸ Da sagt er zu ihnen: "Meine Seele ist zu Tode betrübt, bleibt hier und wacht mit mir." ³⁹ Und er ging ein wenig weiter, fiel auf sein Angesicht und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber. Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. ⁴⁰ Und er kommt zu den Jüngern zurück und findet sie schlafend. Da sagt er zu **Petrus**: "Konntet ihr also nicht *eine* Stunde mit mir wachen? ⁴¹ Wacht und betet, daß ihr nicht in Versuchung kommt! Der Geist ist willig, das Fleisch aber schwach." ⁴² Wieder ging er weg, ein zweites Mal, und betete: "Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille." ⁴³ Dann kam er wieder zurück und fand sie schlafend, denn die Augen waren ihnen schwer geworden. (*Markus 14,40*: Und sie wußten nicht, was sie ihm antworten sollten.) ⁴⁴ Und er verließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal, wieder mit denselben Worten. ⁴⁵ Dann kommt er zu den Jüngern zurück und sagt zu ihnen: "Schlaft nur weiter und ruht euch aus! Seht, die Stunde ist gekommen, da der Menschensohn in die Hände von Sündern ausgeliefert wird. ⁴⁶ Steht auf, laßt uns gehen! Seht, der mich ausliefert, ist da." ⁴⁷ Und während er noch redete, da kam Judas, einer von den Zwölf, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und Knüppeln im Auftrag der Hohen Priester und der Ältesten des Volkes. ⁴⁸ Der ihn aber auslieferte, hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: 'Den ich küssen werde, der ist es. Den nehmt fest!' ⁴⁹ Sogleich ging er auf Jesus zu und sagte: "Sei gegrüßt, Rabbi", und küßte ihn. ⁵⁰ Jesus sagte zu ihm: "Freund, dazu bist du gekommen!" Da kamen sie auf ihn zu, ergriffen ihn und nahmen ihn fest. ⁵¹ Einer von denen, die mit Jesus waren, (*gemäß Johannes 18,10: Simon Petrus*) hob seine Hand und zog sein Schwert, schlug nach dem Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das Ohr ab. (*Johannes 18,10*: Der Knecht hieß Malchus.) ⁵² Da sagt Jesus zu ihm: "Steck dein Schwert an seinen Ort! Denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen. ⁵³ (*Johannes 18,11*: Soll ich den Kelch etwa nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat?) Meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zur Seite stellen? ⁵⁴ Doch wie würden dann die Schriften in Erfüllung gehen, nach denen es so geschehen muß?" ⁵⁶ Da verließen ihn die Jünger alle und flohen.

Markusevangelium 14, 53–72

⁵³ Und sie führten Jesus vor den Hohen Priester. Und es kommen alle Hohen Priester, Ältesten und Schriftgelehrten zusammen. ⁵⁴ **Petrus** ist ihm von weitem gefolgt bis hinein in den Hof des hohepriesterlichen Palastes; er sitzt mit den Gerichtsdienern zusammen und wärmt sich am Feuer. (*Da wird Jesus der Prozeß gemacht, (falsche) Zeugen werden hereingeholt, Jesus wird verurteilt; von manchen wird er angespuckt und geschlagen.*) ⁶⁶ Während nun **Petrus** unten im Hof ist, kommt eine von den Mägden des Hohen Priesters. ⁶⁷ Und als sie Petrus sieht, wie er sich wärmt, schaut sie ihn an und sagt zu ihm: "Auch du warst mit dem Nazarener, mit Jesus." ⁶⁸ Er aber leugnete es und sagte: "Ich weiß nicht und verstehe nicht, wovon du sprichst." Und er ging hinaus in den Vorhof. ⁶⁹ Als aber die Magd ihn [dort] sah, fing sie wieder an und sagte zu denen, die dabeistanden: "Der ist einer von ihnen." ⁷⁰ Er aber leugnete es wieder. Und nach einer Weile sagten die, welche dabeistanden, noch einmal zu **Petrus**: "Natürlich bist du einer von ihnen, du bist ja auch ein Galiläer. (*Matthäus 26,73 ergänzt*: Schon deine Sprache verrät dich!)" ⁷¹ Da begann er zu fluchen und zu schwören: "Ich kenne den Menschen nicht, von dem ihr redet." ⁷² Und sogleich krächte der Hahn zum zweiten Mal. (*Lukas 22,60 ergänzt*: Und der Herr wandte sich um und blickte **Petrus** an.) Da erinnerte sich **Petrus** an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: "Ehe der Hahn [zweimal] kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben." (*Mit Matthäus 26,75 und Lukas 22,62*:) Da ging er hinaus und weinte bitterlich.